

5.So. n. Trin. 16.07.2006 Apg. 8, 26-39 (eigene Lesepredigt)

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir wollen in der Stille um den Segen Gottes für diese Predigt bitten: ... Herr, wir bitten dich um deinen Heiligen Geist zum Reden und zum Hören. Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht im 8. Kapitel der Apostelgeschichte:

**Der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin.**

**Und siehe ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.**

**Der Geist aber sprach zu Philippus: Halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest?**

**Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jes. 53,7-8):**

**“Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.” Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. Und als sie auf der Straße dahinfuhren, ka-**

**men sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser, was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.**

## **I. Auf der Suche nach Gott**

für viele hat jetzt die Urlaubszeit begonnen oder steht kurz bevor. Aus den Verkehrssendern tönen die Meldungen über verstopfte Autobahnen, Staus in glühender Sonne, zähflüssiger Verkehr, überlastete Autobahntankstellen. Millionen Bürger aus dem In- und Ausland hasten in den Urlaub.

Viele haben sich ein Jahr lang danach gesehnt. Raus aus dem Alltagstrott, ausschlafen, am Strand liegen, durch die Berge wandern. Man möchte den Alltag vergessen, sucht Abwechslung, Vergnügen, manche suchen Abenteuer, andere Sensation und Ausgefallenes. Viele suchen, wo sie noch unzerstörte Landschaft und heile Natur finden können. Alle sind unterwegs auf der Suche nach dem, was unser Leben schöner, besser, lebenswerter macht.

Der Bibelabschnitt, den ich gerade vorgelesen habe, erzählt uns die Geschichte eines Mannes, der im Urlaub unterwegs war. Auch auf der Suche. Zweitausend Kilometer war er gereist mit Pferd und Wagen. Ein Ferntourist im 1. Jahrhundert. Er war reich, sonst hätte er sich das nicht leisten können. Der Kämmerer, heute würde man sagen, der Finanzminister einer afrikanischen Königin, der Königin von Äthiopien. Also auch ein sehr mächtiger Mann.

Viele werden ihn bestaunt und beneidet haben, wenn er da mit seinem edlen Wagen vorbeigefahren ist. Schaut mal, was der

hat! Was der sich leisten kann! Manche träumen davon: Nur einmal einen Tag lang so leben. Nicht nach Kosten fragen müssen. Alle Türen gehen einem auf. Was wollte dieser dunkelhäutige Afrikaner, in seinem Urlaub in Jerusalem? Er war auf der Suche, auf der Suche nach dem, was das Leben ausmacht und wofür es sich zu leben lohnt.

Er, der sich doch scheinbar alles leisten kann, ahnt, dass es Wichtigeres, Größeres geben muss, als Macht und Geld. Er sucht nach Gott oder Göttern. Wer weiß, wo er vorher schon überall gewesen ist, auf seinen Reisen oder bei seinen politischen Verhandlungen. In der Weltstadt Rom hat er die römischen Gottheiten und ihre Tempel bestaunt. In der Kulturmetropole Griechenland, den Olymp und die hellenistische Götterwelt. In Ägypten die Pyramiden der Pharaonen, die sich für gottähnliche Wesen hielten.

Nun ist er auf seiner Reise in Jerusalem auf den einen unsichtbaren Gott der Juden gestoßen, von dem man sich kein Bildnis machen soll. Der Finanzminister war auch im Tempel dieses Gottes, wenigstens so weit er durfte, im Vorhof der Heiden und hat dort angebetet. Ja, mehr noch, er hat sich nicht nur mit oberflächlichem, touristischem Interesse die eindrucksvolle Tempelanlage angesehen. Das tun ja heute viele, die im Urlaub durch berühmte Kirchen schlendern, wie durch ein Museum. Sie bewundern die Kunst der Architekten, Maler, Bildhauer und Orgelbauer, stehen staunend vor alten Knochen und Sarkophagen und genießen abschließend die Aussicht vom Turm des Gotteshauses.

Vermutlich suchen die wenigsten Touristen dabei Gottes Nähe oder falten die Hände zu einem Gebet. Nein, der Kämmerer war nicht so oberflächlich, er hat sich Zeit genommen für Glaubensfragen und sogar viel Geld ausgegeben, um mehr über diesen Einen Gott zu erfahren, der keinen anderen neben

sich duldet. Er hat sich eine Heilige Schrift gekauft. Eine Rolle des Propheten Jesaja, handgeschrieben, kunstvoll verziert auf Leder oder Papyrus. Kein billiges Souvenir. Sie wird sicher ein kleines Vermögen gekostet haben. Auf der Heimfahrt dann, über die öde staubige Landstraße, die von Jerusalem nach Süden, Richtung Gaza führt, rollt er sie nun auf und fängt an darin zu lesen.

Haben Sie auch schon einmal im Urlaub eine Bibel herausgezogen und darin gelesen? Nicht nur ein paar Zeilen, sondern mehrere Kapitel, vielleicht mal ein ganzes biblisches Buch? Haben Sie schon mal in der Bibel gelesen auf der Suche nach Leben? Eine Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach ergab vor einigen Monaten, dass 61 Prozent der erwachsenen Deutschen nie in der Bibel lesen. Die junge Generation, so die Studie, hat sich bis auf eine Minderheit von 7 Prozent ganz von der Bibellektüre verabschiedet.

Vielleicht haben Sie es ja hin und wieder versucht mit der Bibel. Möglich, dass es Ihnen dann genauso gegangen ist, wie dem äthiopischen Minister: Der hat sich nämlich bald geärgert. Er verstand einfach nicht, was er da las. Er konnte wohl die Buchstaben entziffern und die Sprache übersetzen, aber er verstand den Sinn nicht und die Zusammenhänge waren ihm auch nicht klar.

## **II. Im Gespräch über Gottes Wort**

In einer Illustrierten kann man irgendwo anfangen zu lesen, auf Seite 68 oder 93, hier ein Artikel, da ein interessanter Absatz, eine Bildunterschrift. In der Bibel dagegen gibt es Zusammenhänge zwischen den Propheten und Geschichtsbüchern, zwischen den Evangelien und den Briefen. Da muss man schon bestimmte Grundkenntnisse haben, um zu verstehen. Man muss wissen, worauf es ankommt und in welchem Zusammenhang es aufgeschrieben ist: Es ist sehr hilfreich, wenn man am Anfang jemanden hat, der einen anleitet. Es gibt

z.B. Bibeln mit Erklärungen. Oder man lässt sich von gläubigen und erfahrenen Bibellesern anleiten, besucht einen Bibelkreis oder Glaubenskurs. Auch die Predigt im Gottesdienst soll Hilfe sein. Sie soll in verständlicher Sprache unserer Zeit ausdrücken, was Gott den Menschen zu sagen hat:

Gott führt unserem urlaubsreisenden Kämmerer so einen Helfer in den Weg. Das gibt ihm die Gelegenheit, mehr zu erfahren. Ein kurzer Wortwechsel am Wagen: "Verstehst du auch, was du da liest?" "Wie soll ich" ...! Und schon sind die beiden im Gespräch. Der kluge und mächtige Mann ist nicht zu stolz sich von dem einfachen Wanderer Philippus etwas sagen zu lassen. Er hört sich seine Ausführungen aufmerksam an. Was er da hört ist ganz anders als das, was er aus den Religionen der Welt kennt. Die Göttersagen der ganzen übrigen Kulte erzählen von Streit und Eifersucht, Machtspielen und Intrigen der Gottheiten.

Aber dieser Gott, von dem der Prophet Jesaja schreibt, ruft Menschen, ringt um die Menschen, redet mit Menschen: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.** (Wochenspruch Jes.43,1) Er kennt sie namentlich. Sie sind ihm etwas wert. Er möchte, dass sie in Gerechtigkeit und Frieden miteinander leben und umgehen, dass sie füreinander da sind und dass sie miteinander in Ehrfurcht vor ihm leben.

Philippus erklärt und erzählt. Er war einer der sieben ersten Diakone in der Urgemeinde, wird aber an einigen Stellen des Neuen Testaments auch Evangelist genannt. Er spricht vom Auszug aus Ägypten, von den Geboten, von Befreiung und Hilfe und von der Undankbarkeit und Untreue des Volkes Gottes. Er schildert, wie die Propheten verlacht, verspottet, geschlagen und umgebracht wurden. Und wie schließlich Gott als letztes Mittel seiner Liebe Mensch wird, seinen Sohn in die

Welt schickt. Wie er selber sich so unter die Ungerechten be-  
gibt, um zu zeigen, wie er sich Menschsein vorgestellt hat, und  
wie die Menschen als Gegenüber Gottes leben und handeln  
sollen.

Philippus macht seinem Gesprächspartner deutlich, wie die  
Heilige Schrift des Alten Testaments, die Heilsgeschichte, auf  
den Einen hinweist, der jetzt gekommen ist, Jesus Christus. Er  
schildert Kreuz und Auferstehung des Herrn Jesus, erzählt von  
Pfingsten, den Anfängen der Urgemeinde, von der Taufe und  
einem Leben mit dem auferstandenen Herrn.

Der Kämmerer hat die steinige Straße vergessen, den Staub,  
die Schlaglöcher. Jetzt hat er ihn gefunden, den einen, den  
wahren Gott, der wirklich Göttliches tut, was kein Mensch sich  
ausdenken, geschweige denn aushalten könnte. Die Schuld der  
Menschen nimmt ER auf sich, leidet für sie, stirbt für sie und  
besiegt den Tod, um dann als Auferstandener erhöhter Herr zu  
einem kleinen hilflosen, schuldigen Menschenkind zu sagen:  
Das habe ich für dich getan: Für dich Petrus, für dich Paulus,  
für dich Philippus, für dich Finanzminister von Äthiopien mit  
schwarzer Hautfarbe. Für dich Bürgermeister/in und (Gemein-  
de)arbeiter/in, für dich Urlauber/in und für dich Landwirt. Für  
dich Hausfrau und für dich Schüler/in. Für dich Pfarrer/in. Ich  
will, dass du lebst. Dass du nicht nur etwas vom Leben er-  
wischst, sondern das ganze Leben. Alles, was du brauchst, an  
Leib, Seele und Geist. Fürchte dich nicht! Denn ich habe dich  
erlöst, ich habe auch dich bei deinem Namen gerufen. Auch du  
gehörst zu mir!

### **III. Nötige Schritte des Glaubens tun**

Der reiche Minister fällt dem Philippus ins Wort: Das ist ja  
großartig, was du da sagst! Das ist der Gott, den ich immer ge-  
sucht habe! Zu dem will ich auch gehören! - Was spricht ei-  
gentlich dagegen, dass ich mich taufen lasse auf den Namen

dieses wunderbaren Gottes, der Vater, Sohn und Heiliger Geist ist! Ich möchte auch sein Kind sein. Philippus überlegt kurz, sieht in das strahlende Gesicht des dunkelhäutigen hohen Herrn. Ihm fällt nur eine Bedingung ein: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen.

Es braucht nicht mehr als den Glauben an Jesus Christus! **Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig**, lesen wir am Ende des Markusevangeliums (Mk.16,16). Glaube und Taufe gehören zusammen. Martin Luther schreibt im Kleinen Katechismus auch davon: ... der Glaube, der solchem Wort Gottes im Wasser traut. Ohne Glauben verliert die Taufe ihren Sinn. Die meisten von uns sind längst getauft, viele schon als kleine Kinder. Aber auch **unsere** Taufe auf diesen dreieinigen Gott kann nur dann für uns wirksam und hilfreich werden, wenn wir von ganzem Herzen glauben. Wenn wir glauben, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist. **Unser Herr und Heiland**.

Beim Urlauber oder Menschen unserer Tage müsste die Frage anders lauten: Was hindert's eigentlich, dass ich glaube? Was behindert Ihren Glauben an Gott, an den Herrn Jesus Christus? Sind es die Zweifel und Fragen, die Sie umtreiben? Ist es Ihre Vernunft, das nicht Verstehen? Warum suchen Sie dann nicht jemanden, einen Philippus, der Sie ein Stück begleitet der Ihnen manches erklären kann, der Antworten hat, auf Ihre Fragen? Was hindert's? Ist es die Suche nach dem kleinen Glück, den kurzen Freuden, die uns an diesem Großen vorbei leben lässt? Ist es Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit?

Der Kämmerer zögert nicht lange, schiebt nicht auf! Er packt zu. Am nächsten Wasser lässt er anhalten und sich taufen. Jetzt und hier. Stellen Sie sich vor, er hätte gezögert, hätte sich bei Philippus bedankt und gesagt: "Vielen Dank, Herr Philippus. Es war nett, Sie kennengelernt zu haben. Sehr interessant, was Sie mir da erklärt haben. Ich werde noch einmal darüber nach-

denken. Vielleicht kann ich auch irgendwann einmal so denken und glauben wie sie. Im Augenblick muss ich an meine Geschäfte denken und die letzten Tage meines Urlaubs will ich auch noch genießen.“ Wenn er so gedacht und geredet hätte, wäre wohl nichts daraus geworden. Der Alltag hätte ihn schnell wieder eingeholt. Stress und Hektik, Termine und Verpflichtungen. Gott und Philippus wären bald vergessen gewesen. Wahrscheinlich wäre er dann seine Straße nicht so fröhlich gezogen.

Geht es uns nicht oft so?! Da wird man angesprochen, innerlich bewegt durch eine Predigt, ein Gespräch, ein Buch. Man denkt bei sich: Eigentlich ist es wahr, ich müsste viel entschiedener sein, mich ganz zu Gott halten, manches in Ordnung bringen. Aber man schiebt die Entscheidung auf, anderes scheint im Augenblick wichtiger. Und dann geht alles wieder seinen alten gewohnten Gang. Die gleichen Sorgen, die gleichen Sünden, die gleiche Sinnlosigkeit, der gleiche Trott, nichts wird anders.

Was hindert's eigentlich, dass wir hier und heute neu anfangen zu glauben? Dass wir hier und jetzt um Vergebung bitten? Dass wir hier und jetzt neu anfangen zu glauben, dass Gott uns lieb hat und dass er uns führen will?

Was hindert's eigentlich, dass wir durch den Glauben, durch uneingeschränktes Vertrauen auf Gott unserer Taufe wieder einen Sinn geben? Aufgeschoben ist, entgegen dem Sprichwort, leider manchmal doch aufgehoben. Deshalb möchte ich Sie einladen mit mir neu zu glauben und mit Gott zu reden: ***“Herr mein Gott, mach doch an diesem schönen Morgen einen neuen Anfang mit mir, vergib mir, dass ich dich so oft vergessen und nur an mich gedacht habe. Leite mich, Herr, mein Gott. Geh du, Herr Jesus, mit mir und gib mir Kraft***

***und Hilfe für alles, was auf mich zukommt. Halte mich bei deiner Wahrheit.”***

Der reiche angesehene äthiopische Urlauber hat spontan so gedacht, gebetet und gehandelt und sofort gespürt, dass das keine leeren Worte sind. Er zog seine Straße fröhlich berichtet die Apostelgeschichte.

Jeder, der glaubt, der Vergebung erfahren hat und der glaubt, ich bin Gottes Kind, kann so seine Straße fröhlich ziehen.

Lassen Sie sich einladen und anstecken zum Glauben, dann werden auch Sie Ihre Straße fröhlich ziehen. Amen.

Verfasser: Pfarrer Martin Schöppel, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth Tel.0921/41168

## **Hinführende Gedanken**

Der vorliegende Predigttext berichtet aus der ersten Zeit der Christenheit. Das Pfingstgeschehen ist noch nicht lange her. Der Heilige Geist wirkt durch die ersten Christen. Die Apostelgeschichte berichtet von Ereignissen, bei denen Viele zum Glauben kamen, aber auch, wie hier, von Einzelnen, die den Schritt des Glaubens wagen und sich taufen lassen, um dann zu Christus zu gehören.

Unser Text macht klar: Das Evangelium gilt nicht nur für die Juden, wie im folgenden Kapitel für den Saulus, der zum Paulus wird, sondern für Menschen aller Völker und Hautfarben. Weder Armut, noch Reichtum sind ein Hindernis für Gott und den Glauben an Jesus Christus.

Philippus, der hier zum Wegbegleiter für den reichen Fremden wird, war einer der sieben Diakone, die zur Versorgung der Witwen und Waisen eingesetzt wurden (Apg.6, 1-7). Er wird aber auch als Prediger und Evangelist erwähnt (Apg.8, 5; Apg.21, 8) und hatte zweifellos eine besondere Gabe Suchenden den Glauben an Jesus Christus nahe zu bringen.

Die vorliegende Predigt geht an der spannenden Geschichte entlang und sucht immer wieder die Verbindung zu unserer Zeit und unserem Leben. Als Anknüpfung an den Reisenden Kämmerer bietet sich die sommerliche Urlaubszeit an. In manchen Gemeinden werden wohl auch Touristen im Gottesdienst sein. Nicht nur ihnen kommt hoffentlich die Idee, mal in entspannter Urlaubsstimmung in der Bibel zu lesen, auf der Suche nach Leben und Hilfe.

Auch die Predigtgliederung folgt dem Geschehen im Text:

I. Auf der Suche nach Gott

II. Im Gespräch über Gottes Wort

III. Nötige Schritte des Glaubens tun

Das Predigtschlussgebet ist etwas in die Predigt hineingerutscht, ihm folgt noch eine Ermutigung zum Glauben, hier und jetzt.

Diese Predigt wurde von Pfr. Schöppel für das Gottesdienst Institut der ELKB geschrieben und ebenfalls veröffentlicht.

